

Die praktische Umsetzung der Stationsäquivalenten psychiatrischen Behandlung (StäB) in deutschen Allgemeinpsychiatrien – Eine qualitative Untersuchung –

Zusammenfassung

Die vorliegende Forschungsarbeit zielt darauf ab, einen Einblick in die praktische Umsetzung des innovativen Versorgungsmodells der stationsäquivalenten psychiatrischen Behandlung (StäB) in deutschen Allgemeinpsychiatrien zu geben. Dabei sollen gemeinsame Kernkomponenten und strukturelle Differenzen bei der praktischen Umsetzung von StäB identifiziert werden.

Zudem soll die Forschungsfrage „Wie wird die stationsäquivalente psychiatrische Behandlung in deutschen Allgemeinpsychiatrien umgesetzt?“ aus der Perspektive psychosozialer Fachkräfte beantwortet und insbesondere die Kernelemente Zielgruppe, Therapie und Multiprofessionelles Behandlungsteam näher beleuchtet werden. Als Forschungszugang wurde hierfür das qualitative Forschungsparadigma gewählt und anhand der Methode der Problemzentrierten Interviews durchgeführt.

Hierbei stellt sich heraus, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen als Grundgerüst für die praktische Umsetzung des Behandlungsmodells StäB dienen, die StäB-Kliniken jedoch über einen gewissen Spielraum zur praktischen Ausgestaltung einzelner Behandlungskomponenten verfügen. Dadurch resultieren einerseits hohe Übereinstimmungen bei den Elementen Auswahl der Zielgruppe und Therapieinhalte, jedoch lassen sich andererseits teilweise auch strukturelle Differenzen hinsichtlich der Organisation und Struktur des multiprofessionellen Behandlungsteams sowie der Therapieorganisation erkennen.

Diese Gestaltungsfreiheit ermöglicht den StäB-Kliniken das Behandlungsangebot an die bestehenden regionalen Versorgungsstrukturen und an die Bedürfnisse der Patient_innen anzupassen. Die häusliche Akutbehandlung kann daher Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen die Chance bieten, die Folgen dieser möglichst selbstbestimmt zu mildern und dadurch den Effekt der Drehtürpsychiatrie zu durchbrechen. Hierfür benötigt es jedoch sowohl auf Seiten der Patient_innen als auch der psychiatrischen Kliniken Offenheit und Veränderungsbereitschaft.